

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

- 20:27 Von den Sadduzäern, die die Auferstehung leugnen, kamen einige zu Jesus und fragten ihn:
- 20:28 Meister, Mose hat uns vorgeschrieben: Wenn ein Mann, der einen Bruder hat, stirbt und eine Frau hinterlässt, ohne Kinder zu haben, dann soll sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.
- 20:29 Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau, starb aber kinderlos.
- 20:30 Da nahm sie der zweite,
- 20:31 danach der dritte, und ebenso die anderen bis zum siebten; sie alle hinterließen keine Kinder, als sie starben.
- 20:32 Schließlich starb auch die Frau.
- 20:33 Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt.
- 20:34 Da sagte Jesus zu ihnen: Nur in dieser Welt heiraten die Menschen.
- 20:35 Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten.
- 20:36 Sie können auch nicht mehr sterben, weil sie den Engeln gleich und durch die Auferstehung zu Söhnen Gottes geworden sind.
- 20:37 Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose in der Geschichte vom Dornbusch angedeutet, in der er den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs nennt.
- 20:38 Er ist doch kein Gott von Toten, sondern von Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

im Judentum war das Kinderkriegen ein Segen Gottes.

Die Vermehrung des Volkes Israel war ein sichtbares Zeichen dafür, dass Gott mit seinem Volk war, dass ER es trotz allerlei Verirrungen, Bedrohungen und Gefahren behütet und begleitet hat. Ja, es war irgendwie sogar Pflicht, eine Familie zu gründen und möglichst viele Nachkommen zu haben. Denn jeder neugeborene Sohn konnte ja der verheißene Messias sein und keine Ehre war größer, als der Vater des Messias sein zu dürfen. Vor diesem Hintergrund kann man die im Lukas-Evangelium angedeutete Vorschrift des Mose verstehen, die auf plausible Art und Weise Nachkommenschaft sichern sollte.

Nun wollten die **Sadduzäer, die nicht an ein Leben nach dem Tod** glauben, diese Vorschrift des Mose ad absurdum führen und konstruierten den Fall der unfruchtbaren Frau, die sieben Männern nicht das Glück einer Nachkommenschaft gewähren konnte.

Jesus lässt sich auf eine Diskussion ein und macht deutlich, dass heiraten und Kinder haben nur etwas ist, was auf dieser Welt wichtig ist und im Himmel niemand mehr verheiratet ist und es

keine eheähnlichen Zweierbeziehungen mehr gibt.

Aber Moment mal !

Wir sagen doch den überlebenden Ehepartnern bei einer Trauerfeier immer, dass sie irgendwann mit ihrem Gatten oder ihrer Gattin im Himmel wieder vereint sein werden. Auch ich habe das schon x-mal am Grab als Trost den trauernden Hinterbliebenen zu sagen versucht.

Stimmt das jetzt plötzlich nicht mehr, wenn wir diese Episode aus dem Lukas-Evangelium ernst nehmen, dass es im Himmel keine Verheirateten mehr gibt?

Was Jesus hier sagte, hat den Theologen und Mystikern aller Jahrhunderte ziemlich viel zu denken gegeben.

Wissen Sie, wie ich mir den Himmel vorstelle?

Wir werden alle im Himmel vereint sein vor dem Angesicht Gottes und eine Ewigkeit lang SEINE Großtaten bestaunen und loben. Ja, **alle Menschen werden vor Gott im Himmel sein**. Der Psalm 68 sagt sogar im Vers 19, dass auch die „Empörer“, also diejenigen, die sich gegen Gott in ihrem Erdenleben empörend aufgelehnt haben, bei Gott wohnen **„müssen“**.

Das wird für sie die Seelenqual sein, dass sie Gott nicht loben und sich nicht an IHM freuen wollen oder können und trotzdem in ihrer ewig andauernden Empörung den liebevollen Blick Gottes aushalten müssen, schuldbewusst und voller Scham.

Mancher Autor der biblischen Bücher hat diesen Zustand als den „zweiten Tod“ bezeichnet. **Gott nicht zu loben, bedeutet auch, selbst nicht mehr zu „leben“**, bei vollem schmerzempfindlichen Bewusstsein! Wir **leben** nur, wenn wir Gott loben und preisen...

Dass es ein Leben nach dem Tod geben muss, ergibt sich schon aus der Tatsache, dass Gott den Menschen nicht als Einwegartikel oder biologisches Wegwerfprodukt geschaffen hat, sondern als Dialogpartner, der **ewig vor ihm „lebt“** in gegenseitiger Liebe. Wenn Gott Menschen liebt, und das glauben wir ganz fest, dann kann diese Liebe Gottes kein Ende haben; **sie muss ewig sein**, egal durch welche Naturereignisse der Mensch hindurch muss, auch über den Tod hinaus. **Gottes Liebe ist ewig, weil er selbst ewig ist**, ewig unveränderlich und immer neu.

Deswegen bezeichnete Mose den Gott Jahwe als den **„Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs“**, weil es mit diesen dreien entscheidende Ereignisse seiner Heils- und Liebesgeschichte

gab, die in ähnlicher Weise für alle Menschen prägend sind.

Aber nun zurück zur Ausgangsfrage, dem Verheiratet-Sein im Leben nach dem Tod. Die Kirche lehrt den Glaubenssatz (Credo) von der „**Gemeinschaft der Heiligen**“, zu der wir gehören.

Im Himmel werden wir uns gegenseitig wiedererkennen, weil wir jeweils im anderen **die Liebe Gottes** (wieder)erkennen werden, mit der ER uns auf Erden beschenkt hat. Die exklusive eheliche Zweierbeziehung hat nur auf Erden Sinn im familiären Umfeld, in dem jeder Mensch lebt. Die familiären Grenzen haben aber im Leben nach dem Tod nicht mehr ihren ursprünglich irdischen Sinn. **In der Ewigkeit zählen keine Zweierbeziehungen mehr**, sondern wir alle verstehen und erkennen uns als Ausdruck der Liebe Gottes, die unser ewiges Glück ist.

Ich glaube, dass sich Ehepaare im Leben nach dem Tod nicht deswegen wiedererkennen, weil sie verheiratet waren, sondern **weil sie sich ein Stück der Liebe und Treue Gottes geschenkt haben**. Und weil sich auf Erden die Liebe Gottes in vielfältigster Weise ausdrückt und wir sie in der Beziehung mit den unterschiedlichsten Menschen erfahren können, werden wir ewige Gemeinschaft im Himmel mit all jenen haben, die in ihrem

Leben die Liebe Gottes weiter geschenkt haben.

Die Gemeinschaft der Heiligen wird dann als ein unendliches Beziehungsnetz der Liebe Gottes erfahrbar werden.

In Lk 20,35 haben wir gelesen: „***Die aber, die Gott für würdig hält, an jener Welt und an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden dann nicht mehr heiraten.***“

Ich glaube, man kann diesen Satz in zweierlei Weise verstehen.

- Diejenigen, die auferstehen, werden (im Himmel) nicht mehr heiraten...
- Diejenigen, die auferstehen, werden (schon hier auf Erden) nicht mehr heiraten...

Beide Lesarten sind denkbar. Die zweite deutet auf das ehelose Leben, d.h. den Zölibat hin. Zölibatäre Menschen möchten die Liebe Gottes im tiefsten der Seele **mit allen Menschen erleben**. Keine menschliche und familienbezogene Liebe kann dazu eine echte Konkurrenz sein.

Aber auch jede echte familiäre und partnerschaftliche Liebe sollte ein Stück der Liebesgeschichte Gottes mit uns sein. Denn Gott ist ein Gott der Lebenden und erfahrbar in lebendiger Liebe. **Leben wir also diese Liebe, egal in welchem Lebensbereich!**